

Stories, die Flo's Leben schreibt...

Schon der erste Kontakt mit einer Angel machte mir klar, dass in diesem Jungen ein bisher unentdecktes „Juwel an Angeltalent“ steckte: Wir schrieben das Jahr 2003, ein sonniger Juni Vormittag und 3 Freistunden gaben mir die Möglichkeit, mit Florian mal spontan an mein Hausgewässer zu radeln und dort den Lauf der frisch eingetroffenen Shads zu testen (wie man es als begeisterter Jungangler eben so macht: für 20 Testwürfe nimmt man gerne 40 min. Hin-und Rückweg in kauf...).



Als ich meine neuen Gummis paar mal durchs Wasser gezogen hatte, drückte ich Flo das viel zu weiche Spinnrütchen mit einer ebenso viel zu weichen Mono in die Hand und er machte seinen ersten Wurf mit einer Angel. Die logische Folge „Mondwurf“ (geschätzte 12m hoch und 7m weit), war keine Überraschung, folgendes hätte keine größere sein können: Besagter wackeliger Mondwurf, die rechte Hand am unteren Ende des Griffs, die Rolle mit spitzen Fingern der anderen Hand betätigt und den Köder kurz unter der Oberfläche eingeleiert... Es war, man kann es sich vorstellen, ein komischer Anblick, und nur Flo's noch unsicherer Ausdruck im Gesicht ließ mein Lachen im Ansatz verstummen, als sich der Köder plötzlich nicht mehr einholen lässt und Leben ans andere Ende der Schnur kommt.

Ungläubige Blicke bei mir, Hektik und dann noch viel größeres Erstaunen, als nach kurzem „Drill“ tatsächlich ein Fisch an die Oberfläche kommt. Zander.

Wahrlich kein großes Exemplar seiner Zunft, aber immerhin.

Damals traute er sich noch nicht einen Fisch anzufassen, weshalb ich als im wahrsten Sinne des Wortes Hemdchen den Fisch recht laienhaft präsentiere (während ich grad das mühsam ausgegrabene Bild betrachte muss ich wirklich schmunzeln. Mensch, was sah man mal kindlich aus...:-D).

Es sollte bis zum heutigen Tag im Mai 2009 der einzige Stachelritter sein, den wir an der Steinbachtalsperre zu Gesicht bekamen, und auch von anderen Anglern fehlt bis heute die Fangmeldung auch nur eines einzigen weiteren Zanders... Und das mit dem ersten (!) Wurf eines Anglerlebens, in einem Gewässer, in dem es Zander nicht zu geben scheint. Beeindruckend!



6 Jahre später, wir schreiben das Jahr 2009, haben mittlerweile das Abi gemacht, den Zivi abgeleistet (bzw. sind noch dabei), sind von zu hause ausgezogen, aus Gründen der selektiven Entnahme aus dem Verein geflogen und sehen sogar einigermaßen wie Männer aus - aber unser einstiges Hausgewässer, dass uns in unserer Jugend ganz selten trotz intensivsten Beangelns mal einen Hecht schenkte, hat uns wieder. Warum wir den 1. Mai, den Hochtage des Hechtangelns in Deutschland, ausgerechnet an einem Mini-Stausee in der Voreifel, den

man auch als No-Go Area für ambitionierte Hechtangler bezeichnen könnte, verbringen, hat wohl eher mit wiederzubelebenden nostalgischen Jugenderinnerungen zu tun als mit der Hoffnung, die

Saison gut einzuläuten.

Nichts desto trotz, Motivation war trotzdem massiv vorhanden. Flo verzichtete auf sämtliche rheinlandtypische Mai-Nacht Aktivitäten, und ich auf DIE Open-Air Party Münsters mit etlichen tausend Menschen und den schönsten Frauen Deutschlands (die gibt´s nämlich in Münster ;-)) im Schlosspark.

Endlich, der 1. Mai ist da. 4 Uhr 15 klingelt der Wecker, um 5 Uhr bin ich bei Flo, um halb 6 am Fangplatz des Zanders und um 5 Uhr 40 fliegt Flo´s erster Köder Richtung Wasser. Zupf, Zupf, Zupf – Peng, Biss, „geiler Hecht“, wie Flo die Attacke auf den Shad nur knapp kommentiert. Straff geführter Drill, und nach der Landung, oh Wunder, ein neuer Hechtrekord für uns an diesem See. Geschätzte 80cm, wahrlich recht bescheidene Größe um ihn als „Rekord“ zu beschreiben, aber für dieses Gewässer schon ein Brocken.

Ca. 10 Minuten nach dem ersten Wurf, es war nun schon einen Ticken heller geworden, Flo´s zweiter Wurf. Zupf, Zupf, Zupf, Zupf- Bumms, Biss, spritziger Drill, und ein ca. 75er ratscht Florian´s Hand bei der Landung blutig.

Auch dieser Hecht wäre ein neuer Rekord gewesen.

Zwei Würfe, die beiden ersten des Tages, zweimal Rekord... Es soll Angler geben, die bei so etwas das Angeln für diesen Tag drangeben und zufrieden nach hause fahren. Was auch wir im Nachhinein ohne weiteres hätten tun können. Kein einziger weiterer Biss folgte, nicht mal ein Barsch ging auf die irgendwann aus Verzweiflung angebotenen Barschköder.

Steinbach live, wie sie leibt und lebt...

Zumindest waren wir damit nicht alleine. Die gefühlten 1000 anderen Angler am See hatten ebenso nichts vorzuweisen, und so konnten wir am späten Nachmittag doch glücklich das Fischwasser unserer Jugend verlassen, mit dem schönen Gefühl zwei Hechte am Band gehabt zu haben, die bei anderen Anglern vielleicht die längste Zeit gelebt hätten.

Der Gedanke liegt nun nahe, Florians Fische beruhen alle auf „goldene Würfe“: Dies ist nicht so, zu oft hat er auch harte Arbeit und ungezählte Würfe mehr gebraucht, um zu seinem Fisch zu kommen. Spätestens als ihm auf einer gemeinsamen Tour mit dem großen Uli Bayer 2004 der größte Fang des Tages gelang, wusste ich, dass ich mit dem denkwürdigen Tag im Juni 2003 einen richtig guten Angelfreund gewonnen hatte, mit dem ich seitdem ungezählte spannende, hin und wieder auch langweilige, aber immer schöne Stunden an Gewässern in ganz Europa erlebt habe.

Eine lustige Anekdote vielleicht noch zum Schluss: Die beiden Hechte machen nun auf der Homepage des ansässigen Vereins Werbung für den See, obwohl uns ebendieser vor paar Jahren die Mitgliedschaft gekündigt hätte, wären wir, um diesen Schritt vorzugreifen, nicht selbstständig ausgetreten. Erfreulicherweise weht nun auch dort dank neuen Vorstandes ein frischer Wind, der fortschrittlichen Release-Gedanken Raum lässt. Und wir dürfen uns zumindest wieder eine Tageskarte kaufen, um hin und wieder noch mal das Feeling der Anfängerjahre an „unserem“ See zu erleben...



Schönen Gruß,
Raphael Marzusch